

daß sie nur der niedrigen Umgangssprache zukomme, aber das ist bloßer Aberglaube; man kann sich gar nicht besser ausdrücken, als wie es Goethe getan hat, wenn er z. B. sagt: wenn man für einen reichen Mann bekannt ist, so steht es einem frei, seinen Aufwand einzurichten, wie man will.

### Jemandem oder jemand?

Zu jemand und niemand ist das *b* ein unmorganisches Anhängsel. Die Wörter sind natürlich mit *man* (*Mann*) zusammengesetzt (*iem*an, *niem*an), im Mittelhochdeutschen heißen Dativ und Akkusativ noch *iemanne*, *niemanne*, *iem*an, *niem*an. Da sich das Gefühl dafür durchaus noch nicht verloren hat, da es jedermann noch versteht, wenn man sagt: ich habe niemand gesehen, du kannst niemand einen Vorwurf machen, so ist nicht einzusehen, weshalb die durch Mißverständnis entstandnen Formen *jemandem*, *niemandem*, *jemanden*, *niemanden* den Vorzug verdienen sollten.

### Jemand anders

Der gute Rat, bei den Adjektiven, deren Stamm auf *er* endet, immer die schönen, kräftigen Formen: *unser*s, *andern* den weichlichen Formen: *unsres*, *andren* vorzuziehen (vgl. S. 27), erleidet eine Ausnahme bei dem Neutrum *anders*. Unser heutiges Umstandswort *anders* (ich hätte das *anders* gemacht) ist ursprünglich nichts „*andres*“ als das Neutrum von *ander*, *andre*, *andres* (ein *andres* Kleid). Die Sprache hat sich hier des ganz äußerlichen Mittels bedient, das einmal den Vokal der Endung, das *andrem*al den des Stammes auszuwerfen, um einen Unterschied zwischen Adjektiv und Adverb zu schaffen. (Ebenso bei *besondres* und *besonders*.) An diesem Unterschied ist natürlich nun festzuhalten, niemand wird schreiben ein *anders* Kleid. Zum Glück hat sich aber in der lebendigen Sprache in den Verbindungen: *wer anders*, *was anders*, *jemand anders*, *niemand anders* die kräftigere Form erhalten; man sagt: *wer anders* sollte mir helfen? — das ist *niemand anders* gewesen als *du* — und die Schlußzeile einer bekannten Fabel: *ja, Bauer,*

das ist ganz was anders — ist durchaus nicht bloß wegen des Reims auf Alexander so geschrieben. In allen diesen Verbindungen ist anders nicht etwa als Adverb aufzufassen, sondern es ist der Genitiv des geschlechtslosen Neutrums, das zur Bezeichnung beider Geschlechter dient, wie in jemand fremdes. Darnach kann nun auch kein Zweifel sein, wie diese Verbindungen dekliniert werden müssen. Der Volksmund hat das richtige, wenn er sagt: von wem anders soll ich mir denn helfen lassen? — ich bin mit niemand anders in Berührung gekommen. Mit niemand anderm ist falsch, freilich nicht viel falscher als: von was anderm, zu was besserm, zu nichts gutem, wo auch das abhängige Wort, das eigentlich im Genitiv stehen müßte, die Kasusbezeichnung übernommen hat, die in was und nichts nicht zum Ausdruck kommt.

### Ein andres und etwas andres

Das Neutrum von jemand anders heißt etwas andres, im Volksmunde was andres. Die Mutter sagt: ich habe dir was Schönes oder etwas Schönes mitgebracht. Ebenso etwas Gutes, etwas Rechtes, etwas Wahres, etwas Großes, etwas Wesentliches, etwas Neues, etwas Weiteres. Dieses schlichte was oder etwas verschmäh't man aber jetzt, man schreibt: Und noch ein Andres muß ich erwähnen — zunächst möchte ich ein Allgemeines voranschicken — und nun können wir noch ein Weiteres hinzufügen — man darf nicht glauben, daß damit ein Wesentliches gewonnen sei — auch der reichhaltigste Stoff muß ein Spezifisches haben, das ihn von tausend andern unterscheidet; und man kommt sich äußerst vornehm vor, wenn man so schreibt. Sogar ein Lied von Oskar von Redwitz, das in der Komposition von List das Entzücken aller Backfische ist, fängt an: Es muß ein Wunderbares sein uns Lieben zweier Seelen! Es ist aber nichts als alberne Spreizerei.

„Etwas andres“ ist es, wenn ein nicht das unbestimmte Fürwort, sondern das Zahlwort bedeuten soll, z. B.: dann hätte das Unternehmen wenigstens ein